

Printausgabe vom 04.08.2006

Bistum fordert Abriss der Kirche, aber die Gemeinde St. Bonifatius wehrt sich

Eine Front gegen den Bischof

Von *Petra Manning*

Bonames. Im kommenden Monat stellt die katholische Gemeinde St. Bonifatius mit ihren 1200 Mitgliedern die Weichen neu. Nimmt doch der Förderverein zur Erhaltung der Pfarrkirche Konturen an. Das Logo ist entwickelt, es zeigt eine Innenansicht des 1966 eingeweihten Gotteshauses. Eine E-Mail-Adresse ist ebenso wie eine Internet-Homepage eingerichtet, die Satzung ist in Arbeit und das Konto wird bei der Gründungsversammlung bekannt gegeben. Sie ist am Donnerstag, 28. September, ab 19.30 Uhr im Pfarrsaal, dem so genannten Oktogon, am Oberen Kalbacher Weg 9 in Bonames.

„Gemeinsam werden wir es schaffen, die katholische Kirche St. Bonifatius weiter bestehen zu lassen“, heißt es kämpferisch auf der neuen Internetseite. Für die Mitglieder ist ein Jahresbeitrag von 50 Euro geplant. Schon mehr als 110 Personen haben sich nach Auskunft der Gemeinde als zukünftige Mitglieder in die Interessentenlisten eingetragen.

„Das Bistum Limburg hat dem Vorhaben zugestimmt“, sagt Pfarrer Christian Enke. Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, das Geld aufzutreiben, das das Bistum nicht mehr für den laufenden Betrieb der Kirche zuschießen will. Das sind, wie berichtet, ungefähr 6000 Euro jährlich. Enke ist optimistisch, dass das gelingen werde. „Problematisch wird es, wenn größere Reparaturen auftauchen“, sagt der Geistliche.

Wie berichtet, möchten die Kirchenoberen aus Limburg, dass das Gotteshaus abgerissen wird und die Gemeinde sich im benachbarten Oktogon zu Messen trifft. 1933 als Kapelle erbaut, dient das achteckige, denkmalgeschützte Gebäude heute als Gemeindesaal.

„Es ist ja nicht so, dass unsere jetzige Kirche nicht mehr gefüllt ist“, stellt Enke klar. Die Anzahl der Leute, die heute regelmäßig in die Gottesdienste kämen, passe in das Oktogon nicht rein. „Und auch für unsere frisch renovierte Pfeifenorgel ist dort kein Platz.“ Und für den Chor mit 80 Mitgliedern wäre es ebenfalls zu klein, hatte Roland Schubert, Vorsitzender der musikalischen Gruppen der Gemeinde, bereits zu bedenken gegeben.

Enke hatte zwar deutlich gemacht, dass er die Kirche ungerne aufgeben möchte, doch hätte er auch nichts dagegen, wieder in der Kapelle Gottesdienste abzuhalten. Doch dazu müsste sie erst renoviert werden, die Baukosten belaufen sich nach Berechnung des Architekten auf 600 000 Euro.

Nach Überlegungen von Enke würde es sich auch anbieten, Gottesdienste aller drei im Pastoralen Raum „Nordrand“ zusammengefassten Gemeinden in der St. Bonifatius-Kirche abzuhalten. „Damit wäre das Gebäude wieder nützlich“, sagt Enke. Bei den beiden anderen Gemeinden handelt es sich um St. Lioba am Ben-Gurion-Ring in Nieder-Eschbach und St. Laurentius in Kalbach, die allesamt von Enke betreut werden. Das Gemeinde-Trio wird dem Förderverein ebenfalls angehören.

In einem Schreiben haben die synodalen Gremien von St. Bonifatius jetzt betont, dass sie die Notwendigkeit zu Einsparungen auf Grund der finanziellen Situation im Bistum Limburg anerkennen. Die durch die Empfehlung zum Abriss der Kirche ausgelöste Diskussion werde als „als Chance zur Revitalisierung des gemeindlichen Engagements erlebt und begriffen“, heißt es in der Stellungnahme. Die Gremien kommen zu dem Schluss, dass der mittelfristige Erhalt des Gotteshauses bei gleichzeitiger Renovierung des Oktogons verfolgt werden solle. Dieser könne zunächst weiter als Pfarrsaal genutzt werden bei gleichzeitiger Option zur Umwandlung zum Sakralraum.

Infos gibt es unter <http://www.foerderverein.st-bonifatius-ffm.de>, Kontakt: Peter Poloczek, Telefon 50 35 49.

Aus: Frankfurter Neue Presse